

dunkelblauen Uniformjacke. Durch ein Fernglas, das auf einem drehbaren Dreifuß angebracht war, spähte er auf das Meer hinaus.

„Guten Morgen, Kameraden“, rief er laut, als er unserer ansichtig wurde. „Und alles Gute zum Geburtstag!“

„Danke schön, Käpt'n, danke“, antworteten wir.

„Ich hätte ja nicht gewusst, dass es euer Geburtstag ist“, sagte er, „wenn mein Faktotum, Bill Oakum, nicht gerade im Kramladen des Dorfes gewesen wäre, als eure Mutter zweiundzwanzig Geburtstagskerzen einkaufte.“

Zweiundzwanzig, dachte ich mir, niemand ist zweiundzwanzig in Frau Vennables Haus — aber ich wette bei meinem Bart: die zwei jungen Walfischfänger sind elf Jahre pro Stück. Und 'n prächtiger Anblick wird das sein: zweiundzwanzig Kerzen auf einem Kuchen doppelten Umfangs.“

„Bestimmt, Käpt'n“, erwiderte ich und fügte schnell hinzu, „kommen Sie doch, und sehen Sie ihn sich an, und versuchen Sie ihn. Wir hätten Sie beide zu gern bei uns zu Gast, nicht, Jack?“

„O ja, Käpt'n Hancock, bitte kommen Sie“, bettelte Jack, „der alte Oakum kann inzwischen auf dem Landungssteg nach dem Rechten sehen.“

„Meinen herzlichsten Dank“, brummte der alte Seemann und nahm seine goldbelitzte Mütze ab und kratzte sich mit der Hand, in der er sie hielt, zweifelnd hinten am Kopf. „Es ist eine arge Versuchung, eine arge Versuchung.“ Und dann fuhr er plötzlich fort: „Warum nicht?“ Darauf zog er uns in die kleine Bretterbude am Ende des Landungsstegs, die sein Büro war.

„Etwas für euch: Geschenke!“

Er strich seinen langen Bart und überreichte Jack das Modell eines Segelschiffes, das in eine Flasche gebaut war. Und mir gab er feierlich ein feines, altes Fernglas.

„Brauche es nicht mehr“, erklärte er. „Ich habe es immer bei mir gehabt auf der Mary Lee. Das war ein Schiff, mein Junge. Ein Schiff, sag’ ich dir ...“

Er schnäuzte seine Nase in sein großes, rotes Taschentuch. Auch uns standen die Tränen in den Augen ob dieses unerwarteten Freundschaftsbeweises. So dankten wir ihm nur ganz kurz und rannten los. Jack rief noch über seine Schulter: „So bald Sie es richten können, nach vier Uhr, Käpt’n.“

## . . . und geht gut weiter

Dies war das erste Geburtstagsgeschenk an jenem denkwürdigen ersten Juli, und wir freuten uns deshalb so sehr darüber, weil wir es gar nicht erwartet hatten. Wir liefen zum Strand hinab und brachten fast eine Stunde damit zu, Land und Meer mit unserem neuen Fernglas abzusuchen. Als der Morgendampfer von Cardiff in Sicht kam, konnten wir seinen Namen schon lesen, als er noch weit weg war. Und als ob es direkt unter unserer Nase wäre, so genau sahen wir, wie der Bug die Wellen zerschnitt und sie nach rückwärts aufrollte, als wären es Hobelspäne.

Wir warteten, wer an Land kommen würde. Wie gewöhnlich war da die kleine Gruppe von Leuten mit Rucksäcken auf dem Rücken — Männer in kurzen Hosen und Mädchen in grellfarbigen Pullovern. Und alle, mit Ausnahme einer Gruppe von drei Leuten, zogen sofort ab — auch wie gewöhnlich —, als ob unser liebes Dorf nicht einmal die kürzeste Würdigung verdiene.

Dann gingen wir nach Hause, und ich versichere euch, wir waren mucksmäuschenstill, als wir das Haus betraten. Bei uns zu Hause gab es nicht viele Vorschriften. Meine Mutter war nicht eine von den Ängstlichen. Es fiel ihr nicht ein, uns dauernd zu fragen, wo wir gewesen wären oder wohin wir gingen oder was wir getrieben hätten. Selbst der Schrecken so vieler Jungen, Schmutz ins Haus zu schleifen, fiel bei uns weg; und ich fürchte, wenn Sally, das Dienstmädchen, nicht gewesen wäre, so hätte man auch unsere Hände und Gesichter nicht sorgfältig inspiziert.

Aber es gab e i n Gesetz im Haus, und wir gehorchten ihm unbedingt, denn es war fast das einzige: Kein Lärm zwischen zehn und eins!

Ich glaube, Jungen von elf Jahren wissen nie genau, wie ihr Butterbrot ins Haus kommt; aber Jack und ich hatten eine unklare Vorstellung, dass die Bücher, die meine Mutter schrieb, etwas damit zu tun hatten. Sie schrieb jeden Morgen zwischen zehn und ein Uhr, und wehe, wenn Sally während dieser heiligen Stunden eine Tür zuschlug oder einen Kochtopf fallen ließ!

Deshalb schlichen wir uns an jenem Morgen so lautlos wie Indianer auf einem Kriegspfad ins Haus zurück; und ich will versuchen, euch das Haus zu beschreiben, wie ich es damals im Juli-sonnenschein erblickte und seither noch oft gesehen habe.

Es lag ganz am Rand des Dorfes, und die Dorfstraße, die an ein paar Läden und dem Gasthaus „Zum Seevogel“ vorbeiführte, war, bis sie zu uns kam, nicht viel mehr als ein steiniger Wiesenweg, auf dem kaum zwei Leute nebeneinander gehen konnten. Rechts wuchs eine Brombeerhecke, und links lag unser Haus. Hohe Fuchsienstauden wuchsen innen am Zaun entlang. Dann kam ein kleines Rasenstück, das von unserem „Mädchen für alles“, Ben Bollard, wunderbar gepflegt wurde. In der Mitte des Rasens prangte ein Rosenbeet, und auf den beiden Seiten blühten altmodische Blumen in Rabatten: Hohe Malven hinten, Rittersporn, Lavendel und Löwenmaul in der Mitte, und ganz vorne die kleineren Blumen wie Stiefmütterchen und Primeln.

Das Haus hatte zwei bogenförmige Fenster unten und darüber zwei Schlafzimmerfenster. Die Hauswand selbst war fast verdeckt von Kletterrosen und einem Jasminbusch.

Ein breiter Pfad führte am Rasen entlang zur Garage.

Es stand jetzt kein Wagen mehr in der Garage; und der Wagen, den mein Vater einst besessen hatte, muss meines Erachtens sehr klein gewesen sein, wenn man damit auf dem schmalen Weg zum Haus gelangen wollte. Jetzt war die Garage nicht viel mehr

als ein Werkzeugschuppen, in dem Ben Bollard die Mähmaschine und allen möglichen Kram verstaute.

Der ganze Garten hinter dem Haus bestand aus einem großen Rasenstück, das an Großvater Sparrows Wiese grenzte. Dieser Rasen wurde erst im Spätsommer geschnitten, da im Frühjahr dort Schneeglöckchen und Narzissen und Osterblumen in Hülle und Fülle wuchsen — es war eine verwunschene, kleine Wiese, die auf beiden Seiten vom Rosa und Weiß der blühenden Obstbäume eingerahmt war.

So also sah unser Haus von außen aus: nicht imposant, aber mir schien es immer ein Ort voller Schönheit und Glück. Innen strahlte es Gemütlichkeit aus, im Winter meist rötlich vom Feuerchein, und luftig inmitten von Vogelgezwitscher und Blütenduft im Sommer.

An jenem Sommermorgen, als wir uns durch den Garten stahlen, sahen wir meine Mutter vor ihrem Schreibtisch an einem der vorderen Fenster sitzen. Das Fenster stand weit offen, und wir sahen ihren Kopf mit dem roten, kurzgeschnittenen Haar über das Papier gebeugt. Sie trug eine Art Hauskleid in einem hellen Maiengrün. Wir hätten ihr gern das Schiff und das Fernrohr gezeigt und ihr gesagt, dass wir Käpt'n Hancock zum Tee eingeladen hatten, aber wir gingen leise weiter, so als träten wir in eine Kirche und Mutter sei eine Figur in einem Kirchenfenster.

Die beiden vorderen Zimmer im ersten Stock gehörten Jack und mir. Unser Schlafzimmer befand sich über dem Zimmer, in welchem meine Mutter schrieb; unser Spielzimmer war daneben, damit unsere Schritte sie nicht in ihrer Arbeit stören sollten.

Noch keine fünf Minuten waren wir oben, als etwas noch nie Dagewesenes geschah. Wir sahen die drei Leute, zwei Männer und eine Frau, die mit dem Cardiff-Dampfer gekommen waren, wieder, und zwar lagerten sie mit viel Lärm gerade außerhalb un-